

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 266.

Dienstag, den 14. November

1854.

Tagesgeschichte.

Breslau, 8. Nov. Eine hochstehende Persönlichkeit, Erbes eines berühmten Namens, selbst in den politischen Wirren seit 848 häufig handelnd und redend genannt, ist plötzlich in Wahnsinn verfallen und nach Kiel in eine Irrenanstalt gebracht worden. — In dem hiesigen Arbeitshause befindet sich seit mehreren Monaten ein höchst merkwürdiges Frauenzimmer, das in vielen Beziehungen auffallend an Kaspar Hauser mysteriösen Andenkens erinnert. Im vergangenen Winter tauchte diese Person, die in dem Alter von ungefähr 20 Jahren steht, zuerst eines Tages in der Schweidnitzer Vorstadt auf und erregte durch ihr besonderliches Gebahren einen Zusammenlauf von Menschen, bei deren Andrängen sie mit den Händen in der Luft herumsuhr und sich selbst heftig mit den Fäusten gegen die Stirn schlug. Die Polizei schritt ein und brachte das kaum nothdürftig beleidete Frauenzimmer, das Niemand kannte und von dem auch Niemand wußte, von woher es in die Stadt gekommen sei, in Gewahrsam, wo es sich bald zeigte, daß dasselbe keineswegs betrunken war, wie man anfangs geglaubt hatte. Nun vermeinte man sicher, daß man es mit einer entsprungenen Irrensinningen zu thun habe, umsomehr, als die Betreffende eine grenzenlose Stupidität an den Tag legte und alle Bemühungen, sich mit ihr durch Worte oder durch Zeichen zu verständigen, erfolglos blieben. Man stellte sie daher unter die Aufsicht von Aerzten, die sie längere Zeit beobachteten, und diese haben nun auf Grund dessen im Wesentlichen folgendes Gutachten abgegeben: Diese Person ist nicht wahnsinnig nicht blödsinnig, auch nicht taubstumm, sondern es ist ihr gegenwärtiger Zustand hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden, daß sie ohne alle, auch nur die geringste menschliche Erziehung und Bildung, gleich einem Thiere herangewachsen ist. Sie hat nie sprechen gelernt, nur ein paar vereinzelte Worte stößt sie mitunter hervor, und auch deren Sinn scheint sie nicht zu verstehen, sonst hat sie nur unartikulierte thierische Laute. Aber das Sprachorgan mangelt ihr darum keineswegs, und sie kann und wird jetzt noch sprechen lernen. Sie weiß noch von ihrem Unterscheidungsvermögen keinen Gebrauch zu machen, nur die rein thierischen Triebe sind bei ihr ausgebildet. Namentlich zeigt sie stets einen wahren Wolfshunger. Aber auch das Unterscheidungsvermögen fehlt ihr nicht; es muß nur erst ausgebildet werden wie bei einem Kinde. Alle Anstrengungen der Behör-

den, den Schleier, der über der Vergangenheit dieses Weibes liegt, zu lüften, sind vergeblich geblieben. An die Landrathsämter, die Magistrate, die Polizeibehörden der Provinz Schlesien sind Beschreibungen der Person gesendet worden, aber nirgends kennt man sie, nirgends wird ein derartiges Wesen vermisst. Neuerdings hat die Polizeibehörde bei dem hiesigen Stadtgericht die Einleitung einer Curatel über die Unglückliche beantragt, die aber verweigert worden ist, weil dies gesetlich nur bei solchen Personen geschieht, die für blödsinnig erklärt werden, was hier aber nach dem ärztlichen Gutachten gerade nicht der Fall ist. Sie verbleibt nun vor der Hand im hiesigen Arbeitshause.

Dem städtischen Bankassistenten Sachs, der eine städtische Kasse um 23,000 Thlr. bestohlen hatte und damit nach Amerika durchgegangen war, ist ein Magistratssecretär nachgesendet worden. Dieser wurde seiner in Newyork habhaft, und da in diesem Jahre ein Vertrag über Auslieferung gemeiner Verbrecher zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ratificirt wurde, konnte auch Sachs, als erste Erfüllung des Vertrags, hierhertransportirt werden, wo er am 6. Nov. anlangte, aber ohne einen Pfennig Geld. Auf das Geld, welches ihm bei seiner Verhaftung in New-York abgenommen wurde, hat ein dortiger Advocat auf Kosten für sich und die nordamerikanischen Behörden Beschlagnahme gelegt.

In Memel sind, wie die Preussische Correspondenz berichtet, an Unterstützungen bis jetzt circa 18,000 Thlr. von weit und breit eingelaufen; es nehme Wunder, daß die Residenzstadt Berlin, mit Ausnahme der königlichen Familie, hierzu so wenig beigetragen habe.

Aus Wien vom 6. November schreibt man dem Journal de Francfort: „Die Hoffnung auf Herstellung der Einigkeit zwischen Oesterreich, Preußen und dem Deutschen Bunde in Bezug auf die orientalische Angelegenheit ist neu belebt und dem Vernehmen nach alle Aussicht vorhanden, daß das gerechte Verlangen Oesterreichs werde befriedigt werden. Die Erklärung des österreichischen Cabinets in der Note vom 23. Oct., daß es nämlich in der Aufstellung des Kerns der russischen Heeresmacht in Polen „eine verhängnißvolle Drohung gegen Oesterreich“ erblicke, war allerdings zu ernst und selbst zu verhängnißvoll, als daß Preußen sich nicht zur nochmaligen reiflichsten Erwägung aller Verhältnisse hätte bestimmt sehen sollen. Und es unterliegt wohl geringem Zweifel, daß die Folgen dieser Er-

wägung Preußen geneigt gemacht haben, der in der österreichischen Depesche vom 23. Oct. ausgesprochenen Hoffnung zu entsprechen, daß nämlich die Vertreter der beiden deutschen Großmächte in der Bundesversammlung in vollkommener Uebereinstimmung handeln werden. Es ist daher auch zu erwarten, daß Preußen sich über die dem Frhrn. v. Manteuffel mitgetheilte eventuelle Instruction an den kaiserlichen Präsidialgesandten günstig ausgesprochen haben werde. In diesem Fall würde Deutschland wohl in der kürzesten Zeit durch die Nachricht erfreut werden, daß Oesterreich und Preußen in der Bundesversammlung eine gemeinsame, wirklich und wahrhaft einigende Vorlage in Betreff der großen Krisis der Gegenwart machen."

Aus Odeffa vom 27. October wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Vor einigen Tagen rückten die ersten beiden Regimenter, welche vom 4. Armeecorps nach der Krim entsendet wurden, von hier aus. Es waren die Infanterieregimenter von Selengin und von Jakutsk. Auf dem hiesigen Paradeplatze fand deshalb eine Feierlichkeit mit Gottesdienst und Besprengung der Truppen mit Weihwasser statt, bei welcher der Erzbischof Innocenti im Beisein des Generalgouverneurs Annenkow, des Chefs der 11. Division (vom 4. Armeecorps unter Dannenberger), des Generals Pawlow und des Brigadegenerals Dichterlone die geistlichen Functionen verrichtete. Die Anrede dieses Prälaten bei Ankunft der Großfürsten begann mit derselben Logik, mit welcher er die Ansprache an die abziehenden Truppen gewürzt hat:

Christum liebende, siegreiche Krieger! Christum Liebende und daher Siegreiche! Ihr habt nicht lange von Mühen und Thaten jenseit der Donau ausruhen dürfen. Euer Kaiser's Stimme ruft euch nach der taurischen Halbinsel, unsere hochmüthigen Feinde zu züchtigen und zu schlagen, welche, von Bosheit und Stolz geblendet, es wagten, über das Meer zu kommen und in unser altes Land einzufallen, das die Wiege des in ganz Rußland verbreiteten Christenthums und die Taufstätte des Großfürsten Wladimir ist. . . In euern Reihen wird Gott selbst gegenwärtig sein und unsichtbar werden mit euch die Engel kämpfen. Der Feind, welcher auf Einem Wege kam, wird auf zehn Wegen vor euch fliehen, aber euerm Schwerte nicht enttrinnen; denn wißt, er ist jetzt von allen Seiten umzingelt, er möchte auf Windesflügeln fliehen und heimkehren, aber von unsern tapfern Schaaren überrascht, darf er es nicht wagen. (!) Es bedarf nur, ihm den letzten Schlag zu versetzen und ihn, einem Leichnam gleich, auf den Meeresgrund zu werfen. Euch und eurer Tapferkeit ist diese Ehre zugebracht. Gilt denn, den seltenen Zufall zu benutzen, zur Freude Rußlands und zum Ruhme des geliebten Monarchen! etc. (D. A. 3.)

Konstantinopel, 23. Oct. Nachrichten, welche uns nacheinander von Sebastopol hier angekommene Schiffe der Verbündeten am 20. und 21. gebracht, befriedigen so vollkommen, die so lange gespannt gewesene Erwartung fast der ganzen Welt, daß man zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, Sebastopol als in die Hände der Allirten gefallen betrachten kann. Das Journal de Constantinople hat vorgestern darüber folgendes ziemlich officiellcs Bulletin als Supplement gegeben: „Operationen gegen Sebastopol. Das französische Aviso-

schiff *Maccio*, am 20. Oct. aus dem schwarzen Meere gekommen, hat uns die folgenden Nachrichten gebracht: Der Angriff auf Sebastopol zu Lande und zu Wasser hat am 16. Oct. mit einer Lebhaftigkeit begonnen, welche einen schnellen Schluß in Betreff des baldigen Erfolgs der riesenhaften Unternehmung ziehen läßt. Da am 16. Oct. alle Vorbereitungen zum Angriff beendigt waren, hielten die Generale und Admirale der Verbündeten einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, daß der Angriff am folgenden Tage stattfinden sollte. Der Tagesbefehl eröffnete diesen Beschluß allen Landtruppen und allen Mannschaften der verbündeten Geschwader. Des andern Morgens waren die Heere, vom größten Eifer besetzt, bereit und erwarteten nur das Signal zum Angriff. Um 6 Uhr Morgens eröffneten die Landheere gegen den Platz ein fürchterliches Feuer, welches den Russen, die eine Verstärkung von 30,000 Mann erhalten hatten, den größten Schaden zufügte; allein nach Verlauf von zwei Stunden flogen zwei Pulvermagazine, das der Artillerie und das der Marine, in die Luft, und diese Explosion that dem Feuer von zwei Batterien Einhalt; die übrigen führten jedoch fort den Platz zu beschießen. Die Russen versuchten zwei Ausfälle, welche jedoch kräftig zurückgewiesen wurden. Um Mittag verließen die sieben Schiffe der ersten französischen Linie ihren am Vorabend eingenommenen Ankerplatz und kamen sich bei der Aufstellung am Eingange des Quarantänehafens von Sebastopol, ohne auf den Hagel von Kugeln zu antworten, welchen die Russen von der Höhe der Forts und der Batterien auf sie herabregnen ließen, einander in den Weg. Um 1 Uhr jedoch hatte dieses französische Geschwader die Anker geworfen und eröffnete sein Feuer, welches dem der Russen Einhalt that, und es schwächte. Dieses Geschwader fuhr fort die Batterien der Quarantäne und die der Forts Alexander und Nikolaus, 347 Feuerklünder zählend, zu beschießen. Um 2 Uhr traf das englische Geschwader ein und nahm oberhalb des Quarantänehafens Position und eröffnete sein Feuer gegen das Fort Konstantin, die Batterie des Telegraphen, den Wasp und die Batterie Konstantin, welche ihm 120 Feuerklünder entgegenstellten. Zu derselben Stunde langten die türkischen Schiffe an und nahmen ihre Schlachtlinie mitten unter dem französischen Geschwader ein. Um 4 Uhr war das Feuer der Russen fast von allen Seiten erloschen, während jenes der Verbündeten in stetem Wachsen war. Die größte Zahl ihrer Geschütze war demontirt. Vorzüglich war das Quarantänefort am meisten beschädigt. Man sagt auch, daß das Fort Konstantin vollkommen zerstört ist. Um 6 Uhr, als die Nacht hereinbrach, ward das Signal, mit dem Feuer nachzulassen, gegeben, und da der Feind nur noch schwach und von Zeit zu Zeit das Feuer mit einigen Kanonenschüssen erwiderte, rückten die Geschwader der Verbündeten bedeutend vor und ließen ihre Artillerie sich der Stadt nähern; einige der Schiffe gingen in ihrer erstaunenswerthen Kühnheit so weit, daß sie sich auf 200 Metres den feindlichen Batterien näherten. Unterdessen war es vollkommen Nacht geworden und zu Lande sowohl als zu Wasser mußte der Angriff aufhören. Die Geschwader warfen ihre Anker im innern Ankerplatz aus und die Nacht benutzten sie, die von den russischen Kanonen verursachten Havarien wieder auszubessern. Tags darauf, früh um 7 Uhr, ward der Befehl, den Angriff wieder

Kirchliche Nachrichten.

Vom 31. October bis 7. Novbr. wurden angemeldet:

Geborene: Dem Hauptsteueramtactuar Lanzer ein Sohn — dem Schuhmachermeister Wolf ein Sohn — dem Bergbauer Kühne ein Sohn — dem Seifenledermeister Voigt jun. ein Sohn — dem Kaufmann Schröter ein Sohn — dem Drahtzieher Börner ein todtgeb. Sohn. — Hierüber 7 unehel. Kinder, 3 Söhne und 4 Töchter. —

Getraute: Der Bergarbeiter Carl Friedrich Weiffeld mit Royalie Bertha Nobst — der Maurer Carl Heinrich Lippmann mit Christiane Friederike Goldammer — der Bergarbeiter Ludwig Guggenberger mit Johanne Christiane Uhlig. —

Gestorbene: Des Erzmüller Zimmer in Fürstenthal Wittwe, Johanne Sophie geb. Winkler, 74 Jahr 4 Mon. — des Leineweber Fröbel von Lichtenberg Wittwe, Joh. Christ. Rosine geb. Fröbel, 72 Jahr 10 Mon. — der Doppelhauer Gottlieb Leberecht Schocke von Kleinwaltersdorf, verunglückte, 45 $\frac{1}{2}$ Jahr alt — des Communtörmeister Andreas Wittwe, Dorothea Elisabeth geb. Schmidt, 84 $\frac{1}{2}$ Jahr — des Doppelhauer Einert Ehefrau, Amalie Ernestine geb. Herklog, 48 Jahr 2 Mon. — des Doppelhauer Leibner Tochter, Anna Emilie, 2 $\frac{1}{2}$ Jahr — des Lohnfuhrmann Ludwig Sohn, Ernst Ferdinand, 2 Jahr 8 Mon. — des Bergarbeiter Buschbeck Sohn, Bruno Oswald, 6 Jahr 5 Mon. — des Schmiedesteiger Straßburger Ehefrau, Laura Hulda geb. Fickert, 32 Jahr 3 Mon. — des Schmiedesteiger Schröter Tochter, Marie Ida, 4 Jahr 2 Mon. alt.

zu beginnen, gegeben und das Feuer ward wieder zu Lande und zu Wasser mit noch mehr Hartnäckigkeit und Lebhaftigkeit als Tags vorher eröffnet. Um halb 2 Uhr antworteten die Russen nur noch mit Mühe, während der Eifer der Allirten sich verdoppelte. Um 3 Uhr war das Fort der Quarantäne außer Kampf gesetzt und seine Kanonen antworteten nicht mehr; eine halbe Stunde darauf flogen drei Pulvermagazine Sebastopols in die Luft und verursachten den Russen großen Schaden, während Brandraketen und Bomben an drei verschiedenen Stellen der Stadt zündeten. Beim Abgange des Ajaccio hatten die Russen sich noch zu Herren der Feuerbrunst machen können. Während dieser beiden Tage haben die Land- und Seeheere in Eifer und Heldenmuth gewetteifert: die Genauigkeit des Feuers und die Kaltblütigkeit der Artillerie der Landbatterien und der Geschwader haben den Russen, deren Verluste unberechenbar sind, den größten Schaden verursacht. Die Verluste, welche die verbündeten Heere erlitten, sind verhältnißmäßig unbedeutend. Zwei Pulvermagazine fingen, wie wir es oben sagten, Feuer und flogen in die Luft, indem sie eine große Anzahl der Mannschaft jener Batterien verwundete oder tödtete. Zwei Bomben sind an Bord der Ville de Paris gefallen und haben einen Theil des Verdecks und der Cabinen gesprengt. Bei dieser Explosion wurden dem Adjutanten des Admirals Hamelin die beiden Arme weggerissen und einem Schiffslieutenant die Beine erschmettert, auch sind über 20 Matrosen umgekommen. Gleichfalls ist eine Bombe an Bord des Vellerophon gefallen und hat 15 Matrosen und zwei Offiziere getödtet. (D. N. 3.)

Befanntmachung.

Die zu dem Nachlasse weil. des Cand. theol. Johann Conrad Uhlig zu Brand gehörigen Bücher sollen den 20. November 1854

und an den folgenden Tagen allhier versteigert werden. Mit dem Bemerken, daß die an jedem Auctionstage zur Versteigerung kommenden Bücher Vormittags von 10 bis 12 Uhr in Augenschein genommen werden können, werden daher Erstehungslustige hiermit eingeladen, sich an den hierzu bestimmten Tagen um 1 Uhr Nachmittags an hiesiger Landgerichtsstelle einzufinden und der Versteigerung dieser Bücher und des Zuschlags an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung sich zu gewärtigen. Gedruckte Verzeichnisse der zu versteigernden Bücher werden in hiesiger Anmeldestube unentgeltlich ausgegeben.

Freiberg, den 27. October 1854.

Das Königl. Landgericht.

Abtheilung für Vormundschafts- und Nachlass-Sachen.
Schwäbe.

Für Zöblitz und Geyer.

Zum Besten der durch Brand verunglückten Gebirgsstädte Zöblitz und Geyer, deren Noth und Elend nach öffentlichen wie Privatnachrichten mit dem nun erfolgten Eintritt der rauheren Jahreszeit einen kaum glaublichen Höhepunkt erreicht hat, soll nächsten

Freitag, den 17. November d. J.

im Saale des Herrn Lehmann unter der Leitung des Herrn Seminaroberlehrer Rudolph und unter Mitwirkung des Rudolph'schen Singvereins und des Seminarchores ein Concert gehalten werden. Dem nicht ermüdenden Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner Freibergs gestatte ich mir dieses Unternehmen in Anbetracht seines Zweckes zu recht kräftiger, wohlwollender Unterstützung vertrauensvoll zu empfehlen, und bemerke, daß Eintrittskarten das Stück für 7 Ngr. 5 Pf. und das Duzend für 2 Thlr. in der Gerlach'schen und Frotz'schen Buchhandlung zu haben sind.

Das Programm zum Concert, welches Abends 7 Uhr beginnen soll, wird im nächsten Donnerstags-Blatte zu lesen sein.

Freiberg, den 11. November 1854.

Stadtrath Löhr.

Eine große Partie **Hanfzwirn**

in allen Nummern (schöne Waare), 28 Gebind für 2 Mgr., empfiehlt zu bevorzugen dem Markt

W. C. Kersten aus Leipzig.

Stand: 2. Bude in der Galanteriewaarenreihe, dem Hause des Hrn. Wendt gegenüber.

Achtung!!

Um die Retourfracht zu ersparen, sollen bis heute Abend die elegantesten

Winter-Herren-Kleider

zu wirklich unerhört billigen Preisen verkauft werden. Darum bitte um Benützung dieser Gelegenheit, die sich niemals und bei Niemand darbietet als beim Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen

Adolph Behrens aus Berlin,
im Kaufhause, 1 Treppe hoch.

Gingefandt.

Die löbliche Theater-Direction wird ersucht, die ausgezeichnete Posse „Gleich nach der Hochzeit Pech“, welche Sonntags so außerordentlich gefiel, während des Jahrmärktes nochmals aufzuführen, damit auch die Fremden einen angenehmen Theaterabend genießen können.

Mehrere Kaufleute.

Gingefandt.

Gestern wurde mit außergewöhnlichem Beifalle die Posse „Gleich nach der Hochzeit Pech“ aufgeführt. Herr Director Resmüller wird wohl daran thun, diese Vorstellung sobald als möglich zu wiederholen.

Veritas.

Localveränderung.

In Folge des Brandes am 10. d. M. ist die Conrad'sche Leihbibliothek von der oberen Nonnengasse in das Haus des Herrn Gütlermeister Schulze, Futtergasse Nr. 254, verlegt worden.

Freiberg, den 12. November 1854.
Müller.

Verkauf.

Ein fast noch neuer Blechofen ist ganz billig zu verkaufen: Kirchgasse Nr. 354, parterre.

Zugelaufen

ist ein tiegerbrauner Hund, männlichen Geschlechts. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren erhalten: Berggasse Nr. 874.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur C. J. Frotzcher.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei C. J. Frotzcher in Freiberg zu haben:

Der kleine Courmacher

oder der Gesellschafter comme il faut.

Enthält 56 Gesellschaftsspiele, 41 Auslösen der Pfänder, 6 dramatische und pantomimische Darstellungen, 19 Declamationen, 40 Trinksprüche, 12 Polterabendscherze, 51 scherzhafte Räthselfragen und 51 Auflösungen dazu, 17 Verirrscherze, 24 ganz leichte überraschende Kunststückchen und magische Belustigungen u. s. w. 5. Auflage. 200 Seiten. — Eleg. broschirt.


Preis 7 $\frac{1}{2}$ Mgr.

Im Besitz des kleinen Courmachers wird der blödeste und schüchternste Mensch plötzlich zu einem Lebemann — zu einem Dandy — umgewandelt.

Bitte.

Diejenigen, welche in die Conrad'sche Leihbibliothek und antiquarische Buchhandlung gehörige Bücher gefunden haben, werden hiermit höflichst ersucht, solche baldgefälligst im Hause des Herrn Gütlermeister Schulze Nr. 254 abgeben zu wollen.

Müller.

 Ein blaugelber kattunener gefütterter Oberrock ist auf dem Obermarkte weggekommen, da er wegen des Feuers mit ausgeräumt wurde. Wer ihn Nonnengasse Nr. 161 2 Treppen abgibt, bekommt eine gute Belohnung.

Freiberg.

Bekanntmachung.

Der Knecht Richter bei dem Gutsherrn Fischer zu Oberbobritsch Nr. 16 hat vor Kurzem eine Wagenwinde an der Straße am Tharanter Berge liegen gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Verichtigung der Beläge in Empfang nehmen.

Stadt-Theater in Freiberg

Dienstag, den 14. November,

auf allgemeines Verlangen zum 2. Male

Gleich nach der Hochzeit Pech!

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von

Feldmann. Musik vom Kapellmeister A.

Müller. 1. Abtheilung: die Hochzeit. 2.

Abtheilung: das Wachsfiguren-Cabinet.

3. Abtheilung: zwei Frauen für eine.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

F. Resmüller.

THALIA.

Heute Abend $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Kränzchen

im Vereinslocale.

Gästen ist nur gegen Karten der Zutritt gestattet; ohne solche erfolgt sofortige Zurückweisung.

Concert

heute Abend 7 Uhr.

Friedrich Schramm
vor dem Erbischen Thor.

Dank.

Für die uns beim Brande am 10. d. M. geleistete schnelle Hilfe und die sowohl bei, als nach dem Brande bewiesene rege Theilnahme fühlt sich gedrungen, ihren herzlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen die Familie

Müller.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hierdurch anzeige. Freiberg, am 14. Nov. 1854.

J. G. Wolf, Buchdruckereibes.

Speiseanstalt.

Dienstag, 14. Nov., Rindfl. m. Gräupchen.
Mittwoch, 15. Nov., Schweinefl. m. Erbsen.

Druck von J. G. Wolf.